

KLIMA

Ende des Permafrosts

Alaska leidet wie kaum ein anderer Teil der Erde unter den Folgen des Klimawandels. Überschwemmte Straßen, verschlammte Siedlungen, tote Wälder und katastrophale Flächenbrände seien die heute bereits sichtbaren Auswirkungen, klagt US-Senator Ted Steffens in einem Bericht an die Vereinten Nationen. Tatsächlich sind die sommerlichen Durchschnittstemperaturen in dem US-Bundesstaat seit den siebziger Jahren um 2,8 Grad Celsius, die Wintertemperaturen sogar um 5,6 Grad gestiegen. Als Folge ist die Eisfläche vor Alaskas Küste seit 1978 um 14 Prozent geschrumpft. Viele Häuser in Fairbanks – einst von ganzjährig steinhart gefrorenem Erdreich gestützt – müssen inzwischen mit hydraulischen Stützen vor dem Absinken bewahrt werden. Die Einwohner der dicht unterhalb des Polarkreises gelegenen Gemeinde Shishmaref wollen in diesem Monat sogar über eine Umsiedlung des ganzen Dor-



Abgestütztes Haus in Fairbanks (Alaska)

fes abstimmen, weil immer mehr Gebäude Hochwassern zum Opfer fallen. Auch Tiere und Pflanzen sind vom Klimawandel betroffen. Auf der Kenai-Halbinsel etwa fiel ein 1,6 Millionen Hektar großer Fichtenwald den sich üppig vermehrenden Borkenkäfern zum Opfer. „Es wird zweifellos wärmer“, sagt Glenn Juday, Klimaexpertin von der University of Alaska. „Die positiven Folgen werden lange auf sich warten lassen – die negativen dagegen passieren sehr schnell.“

VERHALTENSFORSCHUNG

Begleitschutz für Affenweibchen

In Klatschpostillen findet keine Partygast-Spezies regelmäßig Beachtung: der so genannte Walker, den eine Frau nur deshalb als Begleiter wählt, weil er ihr garantiert nicht an die Wäsche will und seine Anwesenheit verhindert, dass ein anderer es auch nur versucht. Auf die Walker-Strategie, immerhin ein Zeugnis ausgewiesener sozialer Raffinesse, ist die Primatenforscherin Elizabeth Fox nun in den Wäldern Sumatras gestoßen. Dort nehmen sich Orang-Utan-Weibchen nach Fox' Beobachtung oft ein vertrautes Affen-Männchen als platonischen Freund, um sich vor unliebsamen Annäherungsversuchen zu schützen: Orang-Utans sind normalerweise eingefleischte Singles. Sie treffen sich nur zur Fortpflanzung und gehen wieder auseinander, sobald das Weibchen schwanger ist. Die Folge: Alleinstehende Äffinnen sind schutzlos sexueller Belästigung durch heranwachsende Männchen ausgeliefert – oft bis hin zur Vergewaltigung. Besonders prekär wird die Lage der Affen-Frauen, wenn ein ungewöhnlich großes Nahrungsangebot das Triebleben der Halbstarke befeuert. Ein Weibchen, dem es gelingt, während dieser Perioden einen imposanten Orang-Utan-Mann ohne sexuelle Interessen als Begleiter zu gewinnen, wird deutlich seltener bedrängt oder gar vergewaltigt. Unklar ist den Forschern noch, was das Männchen von der platonischen Beziehung hat. Können Frauen und Männer etwa doch einfach nur Freunde sein?



Orang-Utan-Paar

VERKEHR

Handys als Staumelder

Die Tatsache, dass die meisten Autofahrer heutzutage auch ein Handy dabei haben, machten sich britische Verkehrsexperten bei der Entwicklung eines neuartigen Stauwarnsystems zu Nutze: Während Tausende von Wagen auf den Straßennetzen dahinrollen, suchen eingeschaltete mitreisende Mobiltelefone beständig Kontakt zur jeweils nächstliegenden Basisstation. Aus der Vielzahl dieser anfallenden Positionsmeldungen kann ein entsprechendes



Computerprogramm jetzt ein Bewegungsmuster errechnen, das Auskunft über Fahrtgeschwindigkeiten und etwaiges Stocken des Verkehrsflusses gibt. Nach Angaben der Firma Applied Generics nahe Edinburgh ist das Heer der Handys dabei herkömmlichen Staumeldesystemen in Tempo und Genauigkeit überlegen. Bei Tests habe das Programm Verkehrshindernisse bis auf 250 Meter genau berechnet. Die Signale der Handys könnten auf diese Weise sogar Unfallhelfern den Weg zum Einsatzort weisen.

Stau auf der A 99 bei München